



DIGITALISIERUNGSINDEX MITTELSTAND 2019/2020 DER DIGITALE STATUS QUO IM GESUNDHEITSWESEN



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

SUMMARY

Geht es um die digitale Transformation, erzielen die Einrichtungen des deutschen Gesundheitswesens vor allem in den Handlungsfeldern Datenschutz, IT-Informationssicherheit und Patientenbeziehung Fortschritte. Insgesamt hat sich der Digitalisierungsindex des Gesundheitswesens im Vergleich zum Vorjahr um einen Punkt auf 55 von 100 erreichbaren Punkten verbessert. Das ist das Ergebnis der Benchmarkstudie „Digitalisierungsindex Mittelstand 2019/2020“, die techconsult zum vierten Mal im Auftrag der Deutschen Telekom erstellt hat. Den Spitzenwert von 100 Punkten könnte ein Unternehmen dann erreichen, wenn es sämtlichen digitalen Handlungsfeldern die höchste Relevanz zuordnet und dabei maximal zufrieden mit der eigenen Umsetzung wäre.

Unbestritten ist, dass die Digitalisierung für das Gesundheits- und Sozialwesen großes Potenzial mit sich bringt. Dies gilt sowohl für medizinische Abläufe als auch für die dafür notwendigen Organisations- und Verwaltungsprozesse. Die Studie zeigt, dass rund die Hälfte der Träger und Einrichtungen im Gesundheitswesen digitale Themen konsequent vorantreiben. Online Terminbuchung, Entertainment im Wartezimmer oder elektronische Arztbriefe sind nur einige Themen, die für medizinische Bereiche eine immer wichtigere Rolle spielen. Technologien der Robotik und Künstliche Intelligenz eröffnen eine Fülle von Einsatzszenarien. Die Studienergebnisse belegen, dass sich Digitalisierungsmaßnahmen positiv auf die Patientenzufriedenheit und den Leistungsgrad der Behandlungen auswirken.

INHALT

- Status Quo der Digitalisierung
- Handlungsfelder
- Künstliche Intelligenz und Robotik
- Herausforderungen und digitale Kompetenz
- Digitalisierung als Treiber für Unternehmenskennzahlen
- Fazit und Ausblick

DIGITALISIERUNGS INDEX



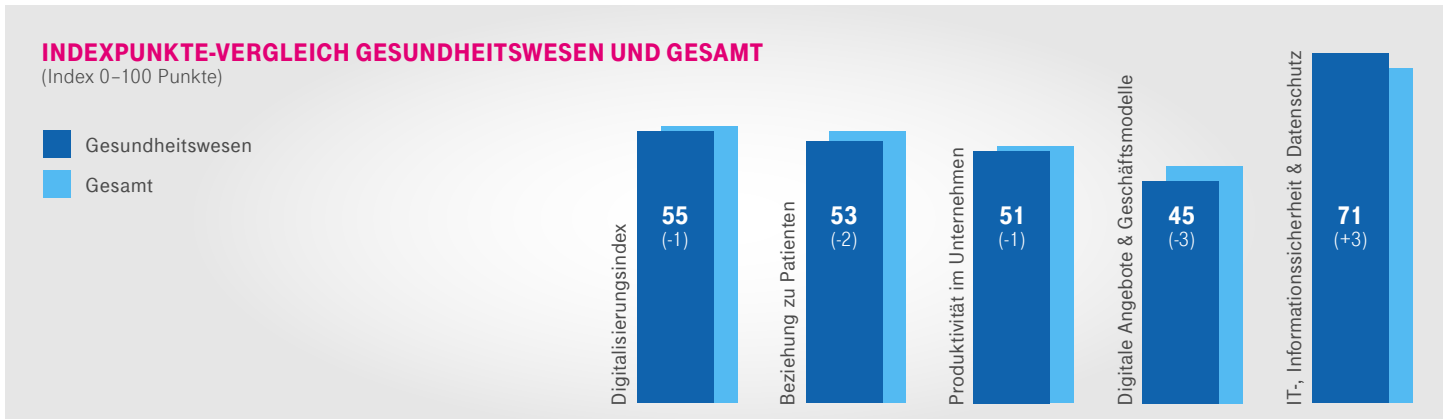
STATUS QUO DER DIGITALISIERUNG

Wo steht das Gesundheitswesen bei der digitalen Transformation?

Wie relevant ist das Thema Digitalisierung für die einzelnen Vertreter im Gesundheitswesen? Die Studie zeigt deutlich, dass Kliniken, Ambulanzen und soziale Träger bereits wichtige Schritte zur Umsetzung der Digitalisierung realisiert haben. So erklärten 56 Prozent der Einrichtungen des Gesundheitswesens, dass die Digitalisierung inzwischen fest in ihrer Geschäftsstrategie verankert ist.

Ein Viertel der medizinischen Einrichtungen arbeitet an der Umsetzung einzelner digitaler Projekte. Mit 55 Punkten rangiert der Digitalisierungsindex im Vergleich aller Branchen im Mittelfeld. Digitale Fortschritte identifizierte die Studie insbesondere in den Bereichen „IT-Informationssicherheit und Datenschutz“ (plus 3 Punkte) und „Beziehung zu Kunden“ (plus 1 Punkt).

HANDLUNGSFELDER



Der „Digitalisierungsindex Mittelstand 2019/20“ analysiert die Transformationsfortschritte im Gesundheitswesen auf vier Handlungsfeldern:

- Beziehung zu Patienten
- Produktivität im Unternehmen
- Digitale Geschäftsmodelle
- IT-Sicherheit und Datenschutz

BESONDERS RELEVANT: IT-SICHERHEIT UND DATENSCHUTZ

Die Erhebung und Verarbeitung von Patientendaten unterliegen in medizinischen Einrichtungen besonders strengen Regeln und einer spezifischen Geheimhaltungspflicht. 71 erzielte Indexpunkte bedeuten in diesem Bereich gegenüber dem Vorjahr ein Plus von drei Punkten. Digitale Fortschritte wurden in vielen Prozessen erzielt. Damit nimmt das Gesundheitswesen in diesem Themenfeld eine besondere Stellung ein (Durchschnitt 68 Punkte). Innerhalb der Subbranchen liegen die Krankenhäuser mit 79 Punkten weit vorn. Es folgen Arztpraxen mit 70 Punkten, Pflegedienste erreichen

68 Punkte. 68 Prozent der Gesundheitseinrichtungen greifen inzwischen sicher auf Daten und Anwendungen zu, weitere 24 Prozent arbeiten an der Umsetzung. Ebenso verantwortlich für den gesteigerten Indexwert ist der Ausbau der Telematik-Infrastruktur. Ein Beschluss der Bundesregierung soll gewährleisten, dass eine sichere Anbindung und Vernetzung der verschiedenen medizinischen Einrichtungen fortgeführt werden kann.

Sicherer mobiler Einsatz

Eine besondere Relevanz für den Datenschutz haben mobile Endgeräte. Mitarbeiter sind in der Regel bei den Patienten vor Ort und benötigen den Zugriff auf Daten und Informationen über mobile Geräte. Bei 55 Prozent der Gesundheitseinrichtungen sind Smartphones oder Tablets inzwischen sicher ins Unternehmensnetzwerk eingebunden. Weitere 22 Prozent sind auf dem Weg dahin. Vorreiter sind Krankenhäuser mit einem Umsetzungsgrad von 77 Prozent. Auch in Pflegeeinrichtungen ist der Anteil mit 73 Prozent überdurchschnittlich hoch.

DAS WOHL DES PATIENTEN

Die bestmögliche Betreuung der Patienten und verbesserte Behandlungsmöglichkeiten haben im Gesundheitswesen höchste Priorität. Das spiegelt auch der Index wider. Dieser legte gegenüber dem Vorjahr nochmals um einen Punkt zu und erreicht 53 von 100 möglichen Punkten (Pflegedienste 63). Zwischenzeitlich haben die Gesundheitseinrichtungen weiter an ihren Online-Auftritten gearbeitet: Immer mehr Informationen über Leistungs- und Behandlungsangebote sind auf den Webseiten verfügbar. Entscheidend dabei ist, ob und wie die Plattformen für mobile Endgeräte optimiert sind. Die Hälfte der medizinischen Einrichtungen haben ihre Unternehmenswebseite mit Angaben zum Unternehmen und Produkt-/Leistungsangebot gut bis sehr gut realisiert. 44 Prozent arbeiten an der Umsetzung. Für 60 Prozent hat die mobile Version der Website besondere Relevanz. Hier liegt die Rate der Umsetzung allerdings erst bei 34 Prozent. Vor allem Krankenhäuser haben in dieser Hinsicht Nachholbedarf (24 Prozent). Dagegen verfügt ein deutlich höherer Anteil an Pflegediensten schon über eine Webseite im Responsive Design (59 Prozent), Arztpraxen liegen mit 40 Prozent etwas im Hintertreffen.

Online-Terminbuchung hoch im Kurs

Den Service, online rund um die Uhr Termine buchen zu können, bieten 38 Prozent an. Besondere Relevanz hat diese Möglichkeit für Arztpraxen. Hier haben 54 Prozent ein derartiges Buchungstool installiert. Die Auswirkungen sind durchweg positiv: 84 Prozent nennen Zeitersparnis, 75 Prozent berichten von einer höheren Zufriedenheit der Patienten, bei 70 Prozent sind die Mitarbeiter zufriedener. Ortsunabhängige Beratungsmöglichkeiten bieten Online-Sprechstunden mit Patienten über Video oder Chat. Vor allem Patienten, die in ihrer Mobilität stark eingeschränkt sind oder in ländlichen Gebieten wohnen, kommt dieser Service entgegen. Lange und strapaziöse Anfahrtswege können entfallen. 14 Prozent der Arztpraxen bieten diesen Service an, weitere 23 Prozent wollen dem Beispiel folgen.

DIGITALE PROZESSE FÖRDERN DIE PRODUKTIVITÄT

Dass sich durch digitale Prozesse produktiver arbeiten lässt, haben viele Beteiligte im Gesundheitswesen erkannt. Der Index für Produktivität ist gegenüber dem Vorjahr um einen Zähler auf 51 Punkte gestiegen. Auf dem Vormarsch sind insbesondere digitale Geschäftsprozesse. Hierdurch sind Informationen leichter verfügbar und schneller abrufbar. Zudem lassen sich Daten leichter und sicherer von Einrichtung zu Einrichtung übermitteln. Aber auch Behandlungszeiten und Methoden sind so übergreifend und schnell für alle involvierten Einrichtungen einsehbar und lassen sich einfacher auf die Bedürfnisse der Patienten zuschneiden. Mit dem Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG) von 2019 soll bis 2021 eine Umstellung auf die elektronische Patientenakte verpflichtend vollzogen werden. Den Ausbau der digitalen Geschäftsprozesse haben die Hälfte der Einrichtungen bereits umgesetzt. 35 Prozent wollen folgen. Vorreiter sind Pflegedienste mit 62 Prozent, es folgen Praxen mit 59 Prozent. Ausbaufähig, was digitale Geschäftsprozesse angeht, sind Krankenhäuser mit 38 Prozent.

Bedeutsamer Wissenstransfer

Das Personal im Gesundheitswesen hat in der Regel keinen Schreibtischarbeitsplatz, sondern arbeitet zum Beispiel im Krankenhaus auf den verschiedenen Stationen und Bereichen oder hilft bei Patienten zu Hause. Wichtig in diesem Zusammenhang ist der schnelle und mobile Zugriff auf relevante Anwendungen und Lösungen. In 42 Prozent der Unternehmen haben Mitarbeiter laut Studie mobilen Zugriff auf wichtige Geschäftsanwendungen und Daten. Weitere 33 Prozent werden folgen. 61 Prozent haben mobilen Zugriff auf Kommunikationsanwendungen, wie etwa E-Mail oder Kalenderfunktionen. Weitere 22 Prozent arbeiten an der Umsetzung.

Mit zunehmender Datenerfassung und der Möglichkeit, diese in elektronischen Patientenakten festzuhalten, lassen sich Behandlungsverläufe und Behandlungspläne analytisch besser aufbereiten und austauschen. Ein digitaler Informationsaustausch findet bei 42 Prozent der Beteiligten bereits statt. Darüber hinaus nutzen 52 Prozent der medizinischen Einrichtungen die digitale Übertragung für den fachlichen Austausch zu Röntgen- und CT-Aufnahmen. Weitere 18 Prozent planen damit. Der Transfer von gewonnenen Erkenntnissen innerhalb der Fachdisziplinen oder interdisziplinär zwischen Ärzten, Pharmazeuten, Physiotherapeuten bis hin zu Forschungseinrichtungen an Universitäten ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die medizinische Betreuung und Behandlung. Umso wichtiger ist die Vernetzung. Die Einbindung von Lieferanten oder Partnern, wie etwa Pharmalieferanten oder Wäschedienste in die eigenen Unternehmenssysteme haben 34 Prozent bereits gut bis sehr gut umgesetzt. 39 Prozent arbeiten noch daran.

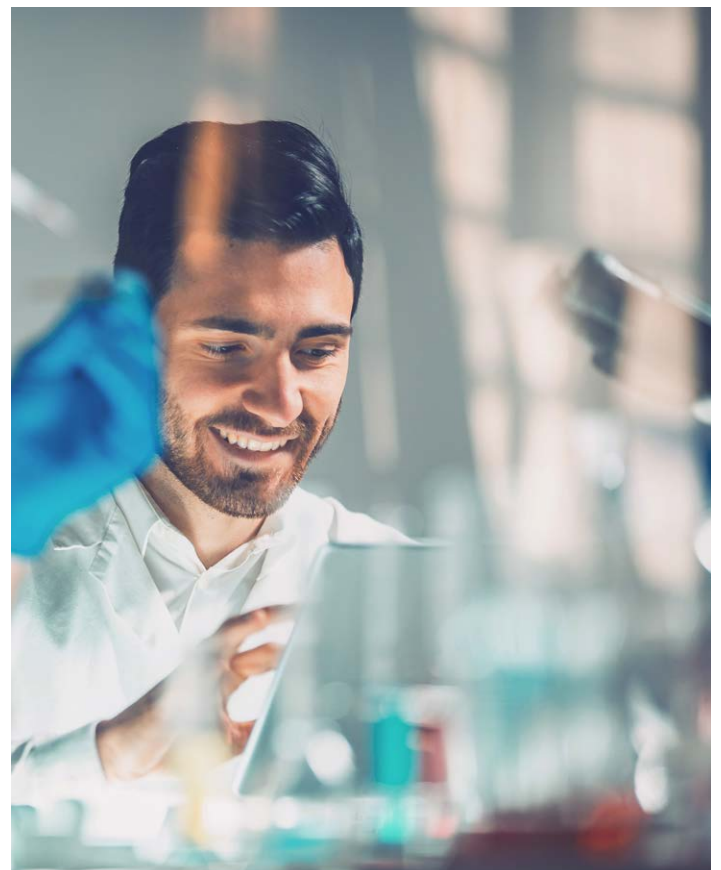
Ein weiteres digitales Anwendungsbeispiel, das zur Produktivität beiträgt, ist der elektronische Arztbrief, den 41 Prozent nutzen. Mit dieser Technologie werden Befunddaten ohne Medienbrüche, verschlüsselt und ohne Zeitverzug zum Beispiel zwischen ambulantem und stationärem Bereich, zwischen fachärztlichen Ambulanzen oder weiterbehandelnden Einrichtungen (Kurkliniken) ausgetauscht.

DIGITALE ANGEBOTE FÜR MEHR INDIVIDUALITÄT

Auch im Bereich digitaler Angebote und neuer Geschäftsmodelle macht das Gesundheitswesen Fortschritte. Hier legte der Index im Vergleich zum Vorjahr um einen Zähler zu, erreicht nun 45 Punkte. Immer mehr Einrichtungen stellen sich darauf ein, ihren Patienten Produkte, Lösungen und Services anzubieten. 37 Prozent haben Produkte und Services mithilfe von Daten individualisiert, auf den Patienten zugeschnitten. 33 Prozent sind auf dem Weg dahin. 34 Prozent stellen bereits erfolgreich kostenlose digitale Zusatzdienste zur Verfügung. Ein Beispiel hierfür sind digitale Angebote zu Gesundheits-Apps, auf die immer mehr Personen zugreifen. Hierbei handelt es sich sowohl um Apps für Fitness- und Lifestyleanwendungen und Gesundheitstagebücher zur Gesunderhaltung als auch um Apps zu komplexen Therapie-Programmen und zur speziellen Diagnostik.

Entertainment entspannt

Um die Wartezeiten zu verkürzen haben 43 Prozent der Arzt- und Zahnarztpraxen mittlerweile ein Wartezimmer-Entertainment installiert, um Patienten über aktuelle Nachrichten oder Gesundheitstipps zu informieren. In Krankenhäusern liegt dieser Anteil bei 23 Prozent. Vor allem in Kliniken ist freies WLAN für Patienten wichtig. Aber auch in Arztpraxen kann ein Zugang zum Internet die Wartezeit überbrücken. 28 Prozent der medizinischen Einrichtungen bieten ihren Patienten kostenfreies WLAN an. 19 Prozent planen den Einsatz. Krankenhäuser haben hierbei mit 58 Prozent deutlich die Nase vorn, gefolgt von Pflegeeinrichtungen mit 37 Prozent.

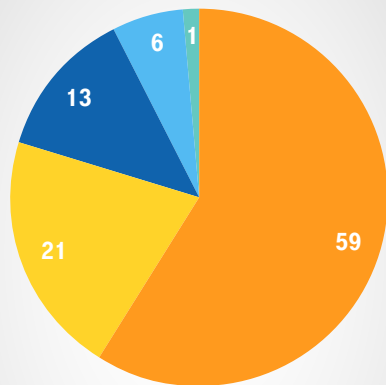


KÜNSTLICHE INTELLIGENZ UND ROBOTIK

KI findet verstärkt Einsatz im Gesundheitswesen. Insgesamt 70 Prozent sehen in diesem Zweig der Digitalisierung Potenzial. In Krankenhäusern liegt der Anteil derer, die generell Potenzial für KI sehen, bei 81 Prozent. Bei den Pflegeeinrichtungen sind es sogar 92 Prozent. Sieben Prozent der Einrichtungen im Gesundheitswesen machen sich Künstliche Intelligenz bereits zunutze und haben Anwendungen im Einsatz. Besonders hoch ist der Anteil im Pflegebereich mit 17 Prozent. 13 Prozent aller medizinischen Einrichtungen verfolgen konkrete Pläne für den Einsatz von KI innerhalb der nächsten zwei Jahre.

HABEN SIE SICH BEREITS MIT DEM THEMA KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IN IHREM UNTERNEHMEN BESCHÄFTIGT?

(in Prozent)



- Vorerst nicht relevant
- Relevanz für das Unternehmen, aktuell noch keine konkreten Absichten
- Konkrete Pläne für die nächsten zwei Jahre
- Bereits KI-Anwendungen im Einsatz
- Bereits KI-Anwendungen im Einsatz, KI ist ein strategisches Thema im Unternehmen

Die Einsatzgebiete von KI sind auch im Gesundheitswesen vielfältig. Medizinische Chatbots können Standardanfragen wie Öffnungszeiten, Abfrage vom Behandlungsbereich oder klären, ob Befunde vorliegen. 19 Prozent haben sich bereits mit Chatbots befasst. KI in der Bilderkennung unterstützen die Diagnostik (Röntgenbilder, Blutwerte). Mit der KI in der Bilderkennung beschäftigen sich 18 Prozent der medizinischen Einrichtungen. Ein weiteres Beispiel sind virtuelle Arztassistenten, die aufwendige Routineaufgaben von Protokoll- und Befundberichtlegung vereinfachen können. Mit der Nutzung der Spracherkennung und Verschriftlichung hat sich bisher jede dritte Einrichtung befasst.

ROBOTER IN DER PFLEGE UND LOGISTIK

Im Zusammenspiel mit KI lassen sich Roboter im Gesundheitswesen unterstützend einsetzen. 65 Prozent der Einrichtungen sehen Einsatzpotenziale für Robotik und die Chance, damit das Gesundheitswesen fit für die digitale Zukunft zu machen.

Robotik in der Pflege bietet vielseitige Möglichkeiten, um das Personal zu entlasten. Sie lassen sich unter anderem für die Raumpflege oder als Unterstützung beim Patienten zu Hause einsetzen. Im Krankenhaus oder Pflegeeinrichtungen können Roboter bei Operationen, aber auch bei der Getränke- und Nahrungsausgabe unterstützen. Eine derartige Form der Robotik können sich 19 Prozent der Einrichtungen vorstellen. Vor allem in Krankenhäusern steckt Potenzial (27 Prozent). Ein weiteres Einsatzfeld ist die Laborarbeit, bei der die Probenbehandlung durch robotische Systeme erfolgt. Besonders Krankenhäuser (54 Prozent) und Praxen (46 Prozent) erhoffen sich effizientere Abläufe. 23 Prozent können sich den Einsatz im Bereich von Transport und Logistik vorstellen. Vor allem Krankenhäuser sehen dort Einsatzmöglichkeiten (38 Prozent).

MÖGLICHE ANWENDUNGSBEREICHE VON ROBOTIK IM GESUNDHEITSWESEN

(in Prozent)

Einsatz von Robotik in der Pflege

19

Einsatz von Robotik bei Laborarbeiten

28

Einsatz von Robotik für Gesundheitslogistik

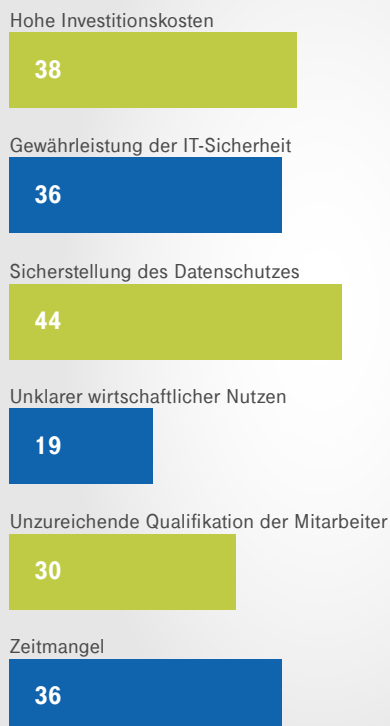
23

HERAUSFORDERUNGEN UND DIGITALE KOMPETENZ

Digitalisierung ist kein Selbstläufer. Die größte Herausforderung der digitalen Transformation im Gesundheitswesen sehen Einrichtungen darin, den Schutz von besonders sensiblen Daten sicherzustellen (44 Prozent). Aber auch die Gewährleistung der IT-Sicherheit gilt als Herausforderung (36 Prozent). Zudem scheuen medizinische Einrichtungen hohe Investitionskosten (38 Prozent). Einerseits gilt es, Behandlungsabläufe und Versorgung für die Patienten durchgehend zu verbessern. Andererseits muss die Einrichtung wirtschaftlich arbeiten. Um die digitale Transformation der Prozesse voranzutreiben, müssen sich die Verantwortlichen mit den Prozessen befassen, sie analysieren und Lösungen finden.

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER UMSETZUNG VON DIGITALISIERUNGSPROJEKTEN IM GESUNDHEITSWESEN

(in Prozent)



Doch lange Arbeitszeiten, Überstunden und Stress gehören in vielen Einrichtungen zum Tagesgeschäft. Zeitmangel ist deshalb für 36 Prozent der medizinischen Einrichtungen eine wesentliche Hürde, digitale Vorhaben anzustoßen. Dies wird vor allem in kleineren Unternehmen wie Arztpraxen (40 Prozent) oder Pflegeeinrichtungen (50 Prozent) zum Problem.

Für eine erfolgreiche digitale Transformation benötigen die Einrichtungen Mitarbeiter mit digitaler Kompetenz. Für 30 Prozent ist das ein Problem. 37 Prozent der Einrichtungen stimmen zu, dass der kontinuierliche Ausbau digitaler Kompetenzen einer der entscheidenden Erfolgsfaktoren für das Gesundheitswesen ist. 42 Prozent sind der Meinung, dass digitale Kompetenz zukünftig genauso wichtig sein wird wie fachliche oder soziale Kompetenz. Als wichtig wird erachtet, dass Fehlschläge nicht als Scheitern, sondern als Lerneffekt einzustufen sind. 51 Prozent sind der Meinung, dass eine offener Fehlerkultur nötig ist. Entscheidend sei, die Herausforderungen zu meistern, um an den vielen Vorzügen der Digitalisierung teilhaben zu können. Noch gibt es Zweifler: 19 Prozent der Befragten sind sich noch unklar über den wirtschaftlichen Nutzen der Digitalisierung. Hier ist Überzeugungsarbeit zu leisten.

DIGITALISIERUNG ALS TREIBER FÜR UNTERNEHMENSKENNZAHLEN

Alle Digitalisierungsmaßnahmen haben einen positiven Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit des Gesundheitswesens. 50 Prozent der medizinischen Einrichtungen haben ihre Prozesse vereinfacht, was gemeinsam mit Faktoren wie einer geringeren Fehlerquote und schnellerer Abwicklung die Service- und Produktqualität insgesamt verbessert hat (52 Prozent). 58 Prozent realisierten eine höhere Patientenzufriedenheit. Bei 53 Prozent verbesserte sich die Mitarbeiterzufriedenheit. 43 Prozent der Unternehmen des Gesundheitswesens bestätigten positive Auswirkungen auf das Betriebsergebnis.

Je höher der Digitalisierungsgrad, umso höher ist die Zufriedenheit mit den Betriebskennzahlen oder generell mit der Produkt- und Servicequalität der Leistungserbringung. Das zeigt der Vergleich der Gesamtgruppe des Gesundheitswesens mit den Top-Performern, deren Digitalisierungsindex bei 83 Punkten liegt. Zu den Top-Digitalisierern zählen die zehn Prozent der medizinischen Einrichtungen, deren Digitalisierung am weitesten vorangeschritten ist. 87 Prozent dieser Unternehmen verweisen auf eine Verbesserung der Produkt- und Servicequalität. Nur 60 Prozent sind es bei übrigen medizinischen Einrichtungen. 81 Prozent sind mit der Gewinnung neuer Patienten zufrieden. 53 Prozent sind es bei den restlichen Einrichtungen. 80 Prozent der Einrichtungen mit dem höchsten Digitalisierungsgrad äußerten sich zufrieden mit dem Umsatz. Bei den übrigen medizinischen Einrichtungen sind es nur 34 Prozent.

POSITIVE AUSWIRKUNGEN DER DIGITALISIERUNGSMASSNAHMEN FÜR DAS GESUNDHEITSWESEN

(in Prozent)

Vereinfachte Prozesse

50

Service- bzw. Produktqualität

52

Betriebsergebnis

43

Umsatz

47

Patientenzufriedenheit

58

Mitarbeiterzufriedenheit

53

FAZIT UND AUSBLICK

Online Terminbuchung, digitaler Wissenstransfer, digitale Arztbriefe oder digitale Patientenakten sind nur einige Beispiele dafür, dass die Digitalisierung im Gesundheitswesen voranschreitet. Datenunterstützte Diagnosen und der verstärkte Einsatz von KI lassen das Datenvolumen in Kliniken in die Höhe schnellen. Dies wiederum erfordert effiziente Lösungen und digitale Vernetzung, um Informationen analysieren und weiterleiten zu können. In künstlicher Intelligenz und Robotik sehen Einrichtungen Potenziale und konkrete Einsatzszenarien. Behandlungen werden effizienter. Das

Personal wird entlastet. Einrichtungen, die ihre digitale Transformation noch nicht ausreichend angekurbelt haben, müssen aufholen. Herausforderungen wie fehlendes Budget oder Zeitmangel dürfen kein Hemmnis sein und sollten mit Unterstützung aus der Politik überwunden werden. Die digitale Transformation beeinflusst die Patientenzufriedenheit und medizinische Gesundheitsversorgung positiv. Der Vergleich mit den Top-Digitalisierern zeigt: Je höher der Digitalisierungsgrad, umso zufriedener sind Patienten und Mitarbeiter mit der medizinischen Versorgung und ihrer Einrichtung.



WO STEHT IHR UNTERNEHMEN? MACHEN SIE DEN SELF-CHECK

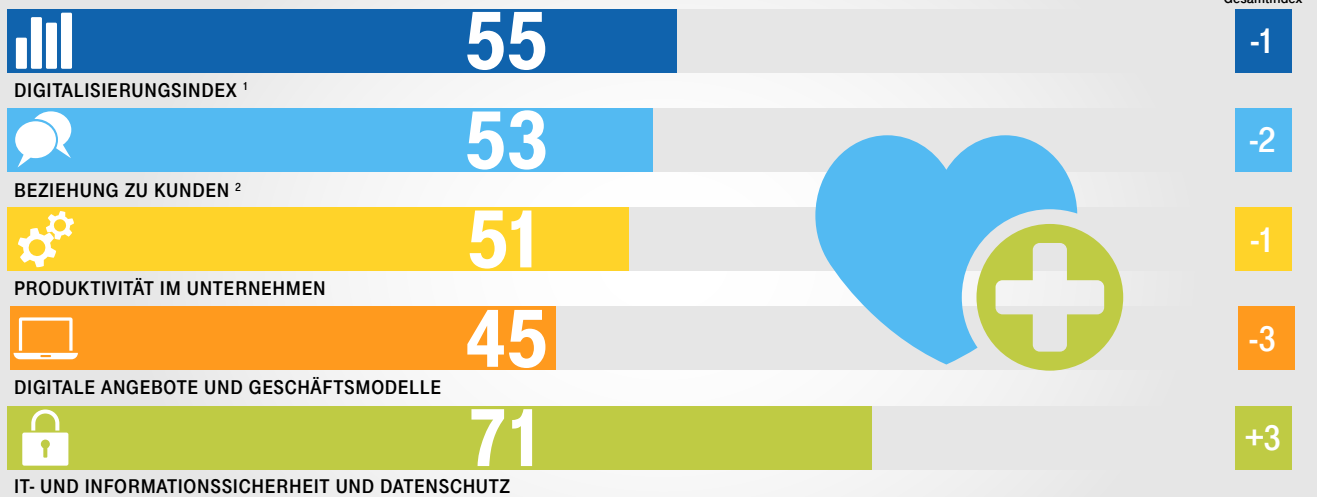
Die Ergebnisse des Digitalisierungsindex bilden die Basis für den Self-Check, mit dessen Hilfe interessierte Unternehmen den eigenen Digitalisierungsgrad in wenigen Minuten ermitteln können.

Das kostenfreie Online-Tool findet sich auf dem Studienportal www.digitalisierungsindex.de. Der Self-Check erlaubt auch den Wettbewerbsvergleich mit Unternehmen derselben Größe und Branche.

AUF EINEN BLICK: DAS GESUNDHEITSWESEN

Digitalisierungsindex Mittelstand 2019/2020

SO DIGITAL IST DAS GESUNDHEITSWESEN



¹ Durchschnittlicher Digitalisierungsgrad des Gesundheitswesens laut Digitalisierungsindex Mittelstand, max. 100 Punkte erreichbar

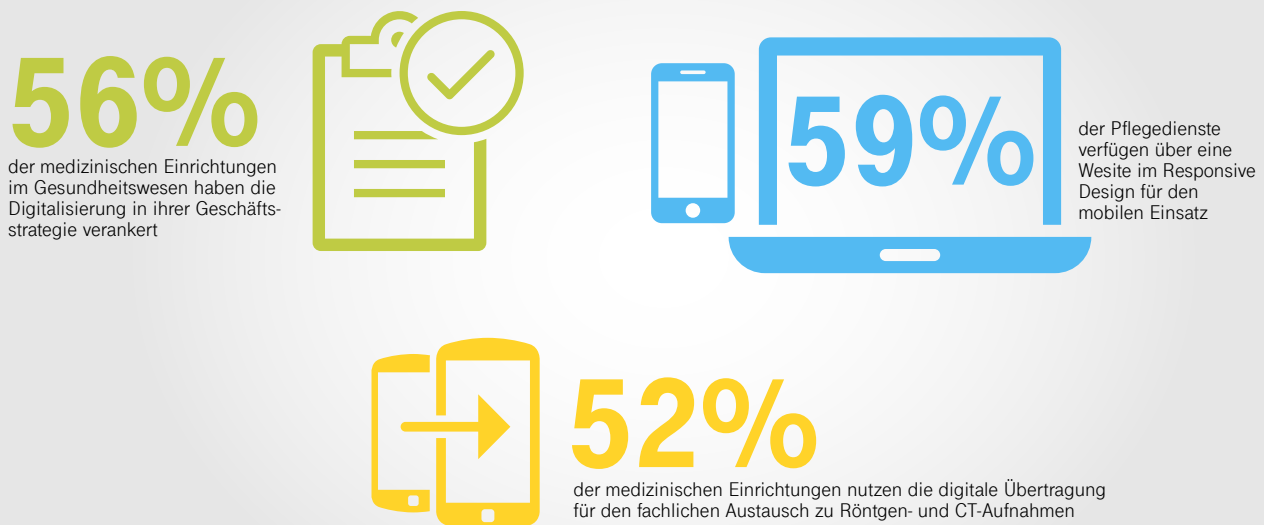
² Digitalisierungsgrad in verschiedenen Handlungsfeldern

WIE DIGITAL SIND SIE? MACHEN SIE DEN SELF-CHECK AUF WWW.DIGITALISIERUNGSINDEX.DE

Quelle: Digitalisierungsindex Mittelstand, Telekom Deutschland und technconsult, März 2020

Digitalisierungsindex Mittelstand 2019/2020

SO DIGITAL IST DAS GESUNDHEITSWESEN



WIE DIGITAL SIND SIE? MACHEN SIE DEN SELF-CHECK AUF WWW.DIGITALISIERUNGSINDEX.DE

Quelle: Digitalisierungsindex Mittelstand, Telekom Deutschland und technconsult, März 2020

ÜBER DEN DIGITALISIERUNGSINDEX

Die vorliegende Branchenstudie analysiert den digitalen Status quo des Gesundheitswesens und ist ein Teilbereich der Gesamtstudie „[Digitalisierungsindex Mittelstand 2019/2020](#)“. Diese von techconsult im Auftrag der Telekom durchgeführte Studie untersucht, wie sich mittelständische Unternehmen der Digitalisierung stellen und wie weit sie dabei bereits gekommen sind. Dazu wurden knapp 2.500 Unternehmen aller Branchen befragt, wie sie selbst ihre Digitalisierungsbemühungen in den Bereichen Kundenbeziehung, Produktivität und Geschäftsmodell bewerten. Auf dem Studienportal www.digitalisierungsindex.de ist ein kostenfreies Online-Tool verfügbar, das es interessierten Unternehmen ermöglicht, den eigenen digitalen Reifegrad zu ermitteln und sich mit den Studienergebnissen zu vergleichen.

KONTAKT:

Deutsche Telekom AG
Corporate Communications

Tel.: 0228 181 – 49494
E-Mail: medien@telekom.de

WEITERE INFORMATIONEN FÜR MEDIENVERTRETER:

www.telekom.com/medien
www.telekom.com/fotos

ÜBER DIE DEUTSCHE TELEKOM

Die Telekom ist mit über 178 Millionen Mobilfunkkunden sowie 28 Millionen Festnetz- und 20 Millionen Breitbandanschlüssen eines der führenden integrierten Telekommunikationsunternehmen weltweit. Der Konzern bietet Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen Festnetz/Breitband, Mobilfunk, Internet und internetbasiertes Fernsehen für Privatkunden sowie ICT-Lösungen für Groß- und Geschäftskunden. Die Deutsche Telekom ist in mehr als 50 Ländern vertreten und beschäftigt weltweit rund 216.000 Mitarbeiter. Im Geschäftsjahr 2018 erzielte der Konzern einen Umsatz von 75,7 Milliarden Euro, davon hat der Konzern rund 66 Prozent außerhalb Deutschlands erwirtschaftet.

ÜBER TECHCONSULT

Als Research- und Analystenhaus ist techconsult seit über 25 Jahren der Partner für Anbieter und Nachfrager digitaler Technologien und Services. Analysen auf der Anwenderseite erlauben einen Einblick in die Problemfelder und Zukunftsvisionen der Unternehmen. Für ein realitätsnahes Bild sorgen dafür über 20.000 Interviews/Jahr mit Business- und IT-Entscheidern. In Verbindung mit dem permanenten Screening von Produkten und Serviceleistungen der Anbieter erfolgt die erfolgsorientierte Strategie- und Umsetzungsberatung. Auf digitalen Plattformen stellt techconsult Business- und IT-Entscheidern seit vielen Jahren themenspezifische Assessment-Tools zur Problemfeld- und Positionierungsanalyse zur Verfügung. Die techconsult GmbH wird vom geschäftsführenden Gesellschafter und Gründer Peter Burghardt am Standort Kassel mit einer Niederlassung in München geleitet und ist Teil der Heise Gruppe.

Stand: März 2020



ERLEBEN, WAS VERBINDET.